



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Des Herrn || Friedrichs von Hagedorn || sämtliche ||
Poetische Werke**

Hagedorn, Friedrich von

Wien, 1765

Die Verschwiegenheit der Phillis

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52597)

Die Verschwiegenheit der Phyllis.

Nein, nein, man fängt mich nicht so bald!
 Ich sage keinem was ich denke.
 Ich kenne schon der Schäfer Ränke,
 Und bin nun sechszehn Sommer alt.
 Und höre meine Schwester sagen;
 Man müsse kein Geständniß wagen.

Mein Schäfer kennet mich noch nicht.
 Wie wär es, wenn ich mich verriethe?
 O liebt ich ihn; so wär es Güte:
 Und liebt er mich, so ist es Pflicht.
 Die Schäferinnen selbst bekennen,
 Ich sey schon liebenswerth zu nennen.

Er stahl so manchen Kuß allhier.
 Ich weiß allein die Zahl von allen:
 Ihm aber ist sie halb entfallen;
 Und dieß Geheimniß merk ich mir.
 Doch sollt er nicht von meinen Küßten
 Nach allem Recht die Anzahl wissen?

Er nenn es immer Gütigkeit,
 Daß ich bey seinen Herden weide.
 Ich nenn es eine Frühlingsfreude,
 Und die ist keine Seltenheit.
 Ja, hieß ichs mehr als ein Vergnügen;
 So sags ich nicht, und bin verschwiegen.

Ich hab ihm jüngst ein grünes Band
 Um Hut und Stab und Arm gebunden,
 Wie sehr er diese Gunst empfunden,
 Ist mir nicht gänzlich unbekannt.
 Er aber hat es nicht erfahren,
 Warum ich hat, es zu bewahren.

Um etwas, Liebe, bitt ich dich:
 Laß ihn nicht diesen Busch beschreiten,
 Du möchtest ihn vielleicht begleiten:
 Und, wahrlich! dann verrieth ich mich.
 Doch hast du das dir vorgenommen:
 So laß ihn ja nicht heute kommen.

Die alte und neue Liebe.

Ihr Heiligen der alten Zeit,
 Treu, Ehrfurcht und Verschwiegenheit,
 Und du, o wahre Gärlichkeit!
 Ihr lehrtet uns dem Liebreiz fröhnen.
 Nun ist die Treue nur verstellt,
 Und die Verschwiegenheit entfällt.
 Wenn ja die Ehrfurcht Gunst erhält.
 Wer liebt nicht sich in seinen Schönen?

Von seiner Phyllis ferne seyn,
 Ihr dennoch heisse Seufzer weihn,

Und